

## **11. internationale GBM-Anwendertagung**

**Bad Oeynhausen, 09. bis 11. Mai 2007**

# **„Das GBM im BeB – aktuelle Entwicklungen“**

**Rolf Drescher, Geschäftsführer des BeB**

Meine sehr geehrten Damen und Herren,  
liebe Anwenderinnen und Anwender,  
liebe GBM-Interessierte und Gäste,

**FOLIE 1**

vorweg gelten mein Dank und mein Glückwunsch dem Veranstalter und Hausherrn unserer diesjährigen internationalen GBM-Anwendertagung. Dank für die bewältigte und noch zu bewältigende Organisation, Glückwunsch zur außerordentlich großen Resonanz, die mit dem gestrigen Tage einen neuen Teilnahme-Rekord für die Anwendertagungen gebracht hat.

Nur wer selbst schon ein solches Treffen ausgerichtet hat, vermag annähernd zu überschauen, was hinter den Kulissen wie ein Uhrwerk funktionieren muss, damit die Veranstaltung nicht nur fachlich zu einem vollen Erfolg wird.

Namentlich und stellvertretend für alle Beteiligten danke ich Herrn Dr. Starnitzke, Theologischer Vorstand des Wittekindshofes – Sie konnten

ihn am Eröffnungstag mit einem Beitrag kennen lernen – und Herrn Nauerth und Herrn Behrje, die ich hier nicht weiter vorzustellen brauche.

Vorgestern hatte auch Herr Prof. Benad einen interessanten Überblick über die Qualitätsentwicklung in der Behindertenhilfe gegeben. Diese Rückschau hat mir bewusst gemacht, an welchem historischen Ort wir uns hier im Wittekindshof befinden.

Vor rund 18 Jahren, also im Herbst 1989, fand hier in dieser Sporthalle die Mitgliederversammlung des Verbandes evangelischer Einrichtungen für geistig und seelisch behinderte statt, einem der Gründerverbände des BeB. Die beiden Hauptreferenten dieser Veranstaltung waren – manche ahnen es vielleicht oder können sich sogar daran erinnern:

Hartmut Schumm (damals noch FDS Schwäbisch Hall) und Prof. Dr. Werner Haisch. Und deren gemeinsames Thema war die Bedarfsermittlung für Menschen mit Behinderungen.

Richtig: damals schon wurde hier das POB vorgestellt!

Der Versuch des VEEGSB – so die damalige Abkürzung des Bundesverbandes – mit diesen Beiträgen den Einstieg in das QM zu finden, ist leider am Desinteresse der meisten Träger und der Diakonischen Werke, die um finanzielle Unterstützung bei der Umsetzung dieses Vorhabens gebeten waren, gescheitert.

Der Verband hatte diese Initiative wohl einige Jahre zu früh gestartet.

Die Zeit war dafür noch nicht reif – oder die Leitungspersonen?

Wertvolle Jahre gingen verloren.

Und nun, 18 Jahre später, tagen hier am gleichen Ort die GBM-Anwender in einer gut besetzten Halle und diskutieren die fachlichen Grundlagen und Weiterentwicklungen des GBM.

So ist aus einem scheinbar gescheiterten Projekt doch noch das QM-Verfahren des BeB hervor gegangen.

Und ohne den Ergebnissen der heutigen Workshops vorgreifen zu wollen, stimmen Sie sicherlich mit mir überein, wenn ich schon jetzt von einer gelungen Anwendertagung spreche!

Meine sehr verehrten Damen und Herren,

wenn auch erst am Schlußtag –  
dies war der Chronologie der Veranstaltungsstruktur geschuldet –  
so heiße ich Sie wenigstens nachträglich herzlich willkommen und grüße Sie im Namen des neuen Vorstandes des BeB, der seit dieser Woche endlich auch in der Spitze wieder vollständig besetzt ist.

Wie Ihnen sicher bekannt war, wurde unser bisheriger Vorsitzender, Pfarrer Klaus-Dieter Kottnik – er hat beim letzten Anwendertreffen in Mühlthal referiert - zum Präsidenten des Diakonischen Werkes der EKD gewählt. Er hat dieses Amt am 01.02.2007 angetreten und folgerichtig den Vorsitz im BeB abgegeben.

Seit diesem Zeitpunkt ruhte die Last der rechtlichen Vertretung des Bundesfachverbandes allein auf den Schultern von Hans Hermann Gerdes (Rauhes Haus Hamburg), dem stellvertretenden Vorsitzenden des BeB.

Am vergangenen Dienstag fand in Bergisch Gladbach deshalb eine außerordentliche Mitgliederversammlung statt, in der das bisherige Vorstandsmitglied Michael Conty (Geschäftsführer des Stiftungsbereichs Behindertenhilfe der v. Bodelschwingschen Anstalten Bethel, Bielefeld) mit einem beeindruckend klaren Votum zum neuen Vorsitzenden des BeB gewählt wurde.

Er erreichte im 1. Wahlgang 96% der Stimmen!

Übrigens fast auf die Kommastelle die gleiche Prozentzahl, die Pfarrer Kottnik bei seiner Wiederwahl zum BeB Vorsitzenden im Oktober 2006 erreicht hatte.

Sehr geehrtes Auditorium,

bevor ich nun auf aktuelle Entwicklungen beim GBM eingehe, erscheint es mir sinnvoll und notwendig, auf die sozialpolitischen Rahmenbedingungen hinzuweisen, mit denen sich Behindertenhilfe im Allgemeinen und QM im Besonderen auseinandersetzen muss.

Und hierbei greife ich auf den Beitrag von Prof. Dr. Schnath (Ev. Fachhochschule Bochum) zurück, den er am Montag im Rahmen der BeB-Tagung für Einrichtungsleitungen in Bergisch Gladbach gehalten hat. Sie können diesen und alle anderen Beiträge übrigens im bebnat des BeB (Anmeldeformulare liegen in der Tagungsmappe) Ende Mai herunterladen (Bereich „Veranstaltungen/Dokumentationen“).

Bezogen auf den Vortragstitel „Umbau des Sozialstaats: Masterplan oder kurzfristige Problemlösung?“ stellte Prof. Dr. Schnath u.a. fest:

- Es gibt einen **Masterplan, der den Leistungserbringern und Leistungsempfängern die Pflicht zu stets kurzfristigen Problemlösungen aufbürdet.**

und

- Der **Masterplan** nimmt sich praktisch aus wie ein Test auf die Frage, **wie viel Verwahrlosung die Republik verträgt.**

An anderer Stelle seines Beitrages heißt es:

*Zitat*

*„Die Kostenträger befinden sich dabei derzeit - bei allen Haushaltsproblemen - strukturell und sozialpolitisch in einer außerordentlich günstigen Lage.*

*Strukturell ist ihre Lage bequem, weil die konzeptionelle Weiterentwicklung faktisch auf den Einrichtungen und ihren Trägern ruht.*

*Weil sie nicht unmittelbar für die Qualität der Hilfeprozesse verantwortlich sind, können die Kostenträger so allzu leicht mehr Effizienz in der Hilfestaltung fordern, ohne im Einzelnen durchdenken zu müssen, wie das denn gehen soll.*

*Sofern es um Kostendeckelung und -senkung geht, steht ihnen die allgemeine Sozialpolitik zur Seite, die in der Tat nicht nur Verbesserungen in der sozialen Eingliederung von Menschen mit Behinderungen sozialneidisch unter Hinweis auf die Entwicklung in anderen Bereichen zurückzuweisen, sondern sogar Verschlechterungen anzusprechen in der Lage ist.*

(...)

**FOLIE 2**

***Die Aufgabenstellung der Einrichtungsträger ist entsprechend anspruchsvoll. Auf ihnen lastet die Stellvertretung der Betroffenen in der Weiterentwicklung der Hilfesysteme, in der individuellen Beratung und Anspruchsverfolgung, und in der Rechtspolitik - aber auch die Vermittlung mit den sich daraus ergebenden Eigeninteressen einschließlich der Verantwortung für Mitarbeiter/innen.“***

*Zitatende*

In dieses Szenario fügt sich auch der Beitrag von Präsident Kottnik ein, der in seinen ebenfalls am Montag vorgestellten Thesen zum „sozialpolitischen Auftrag der Diakonie in Behindertenhilfe und Sozialpsychiatrie“ u.a. feststellt:

Zitat:

**FOLIE 3**

***„Außerhalb der öffentlichen Wahrnehmung findet eine schleichende Aushöhlung der Eingliederungshilfe statt, die zudem infolge der Kommunalisierung regional verschärft wird. Diese Aushöhlung erfolgt nicht durch Änderung des materiellen Rechts, sondern durch Verwaltungshandeln.“***

Zitatende

Diese „Rahmenbedingungen“ sollten bei den Diskussionen in den nachfolgenden Workshops nicht außer Acht gelassen werden.

Damit will ich nicht zum Ausdruck bringen, dass qualitativ hochwertige Behindertenhilfe zwangsläufig an den sozialpolitischen Gegebenheiten scheitern muss. **Dieser Hinweis soll aber deutlich machen, dass unseren Konzepten und Methoden Grenzen gesetzt sind, die vor allem auch auf sozialpolitischer Ebene angesprochen werden müssen.**

**Mehr hierzu später.**

Meine Damen und Herren,

ich komme nun zum eigentlichen Thema meines Beitrages “Aktuelle Entwicklungen beim GBM“, die ich in 5 Themenblöcken bündeln werde:

#### **FOLIE 4**

- 1. GBM-ABW (Ambulant Begleitetes Wohnen)**
- 2. GBM für Menschen mit Körperbehinderung**
- 3. GBM in der Fort- und Weiterbildung**
- 4. GBM und sozialpolitische Entwicklungen**
- 5. Zukünftige Kooperation**

**BeB / Prof. Dr. Haisch u.a. / All for One / Bufa/GFO**

## **Zu 1. GBM-ABW (Ambulant Begleitetes Wohnen)**

Die entsprechende Software steht allen Lizenznehmern inzwischen zur Verfügung. Im neuen Flyer zum GBM (Beilage in Ihrer Tagungsmappe) ist dieses Teil-Modul, das nur mit geringen Kosten verbunden ist, bereits enthalten.

Ich ging davon aus, dass Herr Schönberg - ich soll ihnen von ihm übrigens herzliche Grüße ausrichten - hierzu noch einige Ausführungen machen würde. Dies ist aber aufgrund seines Unfalls leider nicht möglich. Herr Schneider von All for One wird sich aber insgesamt zum Thema GBM bzw. BA zu Wort melden.

Anzumerken ist an dieser Stelle, dass das Teil-Modul GBM-ABW auch nur in der „Papierform“, also ohne Software erworben und genutzt werden kann.

Entsprechende Informationsschreiben sind den bisherigen GBM-Anwendern schon zugegangen. In einer nächsten Runde werden alle BeB-Mitglieder auf diesen neuen Stand im Zusammenhang mit dem Ambulant Begleiteten Wohnen hingewiesen.

Da es erneut entsprechende Erfahrungen im BeB gab weise ich nochmals auf meinen Appell aus dem Vorjahr hin: **FOLIE 5**

**Wer keinen Lizenzvertrag zum GBM-ABW mit dem BeB (oder auch mit All for One) abgeschlossen hat und entsprechende Materialien verwendet, handelt illegal und verstößt gegen die Urheberrechte von Prof. Dr. Haisch bzw. des BeB.**

**Die äußerst geringe Lizenzgebühr kann kein Hindernis sein!**

An dieser Stelle weise ich auch nochmals auf die Homepage [www.gbm.info](http://www.gbm.info) hin, wo regelmäßig Informationen über Veranstaltungen oder neue Materialien eingestellt werden.

Aktuell haben wir im Bereich „Publikationen“ einen Link hinterlegt, über den eine Zusammenfassung aller Lebensbereiche des GBM-Behindertenhilfeassistenten (und andere Materialien) bei All for One herunter geladen werden können.

## **Zu 2. GBM für Menschen mit Körperbehinderung**

### **FOLIE 6**

Nach einer längeren Vorlauf- und Entwicklungsphase in den Rummelsberger Diensten für Menschen mit Behinderung konnte, in Zusammenarbeit mit Prof. Dr. Haisch, der FIL auf die besonderen Anforderungen in der Arbeit mit Menschen mit körperlicher Behinderung zugeschnitten werden. Bis auf wenige zusätzliche Leistungsbereiche handelt es sich dabei um bereits bekannte und identische Leistungsbereiche.

In diesem Bogen sind die Fragestellungen zur Selbsteinschätzung bereits integriert. Außerdem wurde eine zusätzliche Spalte „besondere Stellungnahme“ aufgenommen, in der die kognitiven Fähigkeiten beschrieben werden können. Dadurch kann die oftmals große Differenz zwischen kognitiven und motorischen Fähigkeiten - gerade bei Menschen mit körperlicher Behinderung - berücksichtigt werden.

Herr Prof. Dr. Haisch hat erst kürzlich der Verwendung dieser Version „GBM-K“ durch den BeB zugestimmt. So bald als möglich werden die entsprechenden Ergänzungen in die Software eingearbeitet und den Usern zur Verfügung gestellt.



### 3. GBM in der Fort- und Weiterbildung und GBM Fachbeirat

#### FOLIE 7

In den letzten beiden Sitzungen des GBM Fachbeirats wurde das Thema „GBM Fort- und Weiterbildungsmaßnahmen“ aufgegriffen. Nicht zuletzt aufgrund der personellen Veränderungen in der Bundesfachakademie/GFO wurde angeregt, die bisherige Angebotspalette zum GBM auf den Prüfstand zu stellen. Ziel ist es, das Angebot zu vereinheitlichen und an verbindlichen Standards – unabhängig vom durchführenden Referenten / Referentin – zu orientieren (Inhalte, Form, Umfang).

Prinzipiell soll dabei von einem modularen System ausgegangen werden, das entsprechende Grundausbildungen (für verschiedene Anforderungen und Zielgruppen) aufweist, die mit Weiterbildungsblöcken individuell aufgestockt werden können.

Eine entsprechende Matrix wird zurzeit im GBM Fachbeirat, in Abstimmung mit der Bufa/GFO, erarbeitet.

Sozusagen zur „Vergewisserung“ wurde von Frau Holzkämper ein **„Fragebogen zu GBM-Fortbildungen“** entwickelt, der Ihrer Tagungsmappe beigelegt ist und den Sie **bitte vor Ihrer Abreise im Tagungsbüro abgeben**. Dies wird die Weiterarbeit im GBM Fachbeirat sicherlich erleichtern und die Entscheidungen repräsentativer machen.

Hier noch ein **kurzer Hinweis zum Thema GBM und Bufa/GFO**.

Ende 2005 / Anfang 2006 hatten Herr Biedermann und Herr Zücker die Bufa/GFO verlassen. In Schwäbisch Hall war Herr Wiedmayer

nachgefolgt, hatte allerdings aus persönlichen Gründen Anfang 2007 diese Tätigkeit wieder beendet.

Wie mir der Geschäftsführer der Bufa/GFO vor wenigen Tagen mitgeteilt hat, wird zukünftig Frau Schumm (Bufa/GFO Nord, Münster) „die Hüterin des Themas GBM in der Bufa/GFO“ sein.

Sie stellt also die Verbindung zwischen Anwendern bzw. Interessenten und der Fortbildung dar.

Frau Schumm wird aller Voraussicht nach auch die Stelle von Herrn Zünkler im GBM Fachbeirat einnehmen.

Für GBM-Kurse steht darüber hinaus Herr Zünkler auch zukünftig – eingeschränkt - als Honorarkraft zur Verfügung.

**An dieser Stelle möchte ich dem GBM Fachbeirat für seine Arbeit danken**, die, zum Teil in wechselnder Besetzung, geleistet wurde.

Besonderer Dank gilt Herrn Gerhard Schaer, der seine Tätigkeit als **„Beauftragter des GBM-Fachbeirats“** bis zum 30.06.2007 verlängert hat und nun in wenigen Wochen aus dieser ehrenamtlichen Funktion ausscheiden wird. Ich gehe allerdings davon aus, dass er uns auch weiterhin in Einzelfragen als Ratgeber zur Verfügung stehen wird.

Ich bitte Herrn Schaer und die anderen Mitglieder des Fachbeirats sich zu erheben – das Publikum bitte ich um den sicherlich gerechtfertigten und verdienten Applaus.

#### 4. GBM und sozialpolitische Entwicklungen

In meiner Einführung hatte ich dieses Thema angesprochen mit dem Hinweis, „(...) **dass unseren Konzepten und Methoden Grenzen gesetzt sind, die vor allem auch auf sozialpolitischer Ebene angesprochen werden müssen.**“

Mit Blick auf die Entwicklungen beim Persönlichen Budget, beim politisch leider missbrauchten und überholten Gegensatzpaar „ambulant vor stationär“ und dem unbestreitbar vorhandenen Kostendruck wird deutlich, dass sich in den nächsten zwei bis drei Jahren wohl entscheiden wird, ob es bundesweit einheitliche Bedarfsermittlungs- und Bedarfsbemessungsverfahren geben wird, oder ob wir uns von dieser Grundforderung – überwiegend mit dem Verweis auf die Föderalismusreform – dauerhaft verabschieden müssen.

Vor diesem Hintergrund wurden die Bemühungen im BeB verstärkt, das Thema GBM an strategisch wichtigen Stellen zu platzieren.

Dieses Unterfangen geht nicht reibungslos von statten, da es im BeB Befürworter, aber auch „Gegner und Neutrale“ beim Thema GBM gibt.

Nachfolgend einige Beispiele für das gelungene Einbringen des GBM-Verfahrens:

#### **FOLIE 8/9/10**

##### ➤ **Oktober 2006 -**

Die BeB Mitgliederversammlung verabschiedet eine

Zwischenbilanz des BeB zum Persönlichen Budget:

Das GBM wird darin als ein qualifiziertes Instrument zur

Bedarfsermittlung aufgeführt

- **November 2006 -**  
In der Stellungnahme des BeB zum Entwurf des Berichts der Bundesregierung zum Persönlichen Budget wird ebenfalls das GBM als QM-Instrument erwähnt
- **Mai 2007 –**  
Tagung des Fortbildungsinstituts „alsterdialog“ in Hamburg:  
Herr Schumm wird dort das GBM-Verfahren vorstellen
- **September 2007 –**  
Tagung der BAG Freie Wohlfahrtspflege zum Thema QM in Behindertenhilfe und Sozialpsychiatrie:  
Herr Nauerth wird dort das GBM-Verfahren vorstellen
- **08./09.10.2007 -**  
Fachtagung des BeB zum Persönlichen Budget:  
Herr Glonnegger wird an beiden Tagen das GBM im Zusammenhang mit dem Persönlichen Budget vorstellen
- **voraussichtlich Ende 2007 / Anfang 2008 -**  
Fachtag zum GBM für die Leitungsebene der BeB Mitglieder
- **Termin noch offen -**  
Fachtag des Diakonischen Werkes der EKD zum Thema Bedarfserhebungsverfahren in der Behindertenhilfe (richtet sich an die Referent/innen der gliedkirchlich Diakonischen Werke im Bereich Behindertenhilfe und Sozialpsychiatrie und an die „Verhandlungsführer bei Rahmenverträgen nach SGB XII“):  
N.N. wird dort das GBM vorstellen

**Ich komme zum letzten und wahrscheinlich auch wichtigsten Themenblock:**

## **5. Zukünftige Kooperation**

### **BeB / Prof. Dr. Haisch u.a. / All for One / Bufa/GFO**

Seit der Einbindung der All for One Systemhaus AG und der Präsentation einer eigenständigen Software (GBM-BA) haben sich die beiden Verfahren GBM und POB (die Version von Prof. Dr. Haisch) unterschiedlich weiter entwickelt.

Angesichts der bereits geschilderten sozialpolitischen Rahmenbedingungen hat diese unterschiedliche Entwicklung nicht zu einer verbesserten Akzeptanz beigetragen.

Nach ersten informellen Vorgesprächen ist es nun gelungen, einen Gedankenaustausch über eine verstärkte Kooperation GBM – POB am 23. April in München durchzuführen. Das Gespräch fand in großer Offenheit statt und war geprägt von dem klaren Willen aller Beteiligten zu konstruktiven und nachhaltigen Lösungen zu kommen.

**FOLIE 11**

#### **Beteiligte waren:**

Prof. Dr. Haisch, Kath. Stiftungsfachhochschule, München

Frau Hanslmeier und

Herr Glonnegger, „Qualifikation und Beratung GbR“, München

Frau Kling und

Herr Schönberg, All for One Systemhaus AG, Oberessendorf

Herr Drescher, BeB e.V., Berlin

Das diesbezügliche Protokoll befindet sich noch in der Abstimmungsphase und die angesprochenen Kooperationsmöglichkeiten

müssen noch von den beteiligten Partnern und Ihren Gremien beraten und bestätigt werden.

Insofern sind meine nachfolgenden Ausführungen noch „informeller Art“ und stellen lediglich dar, was beabsichtigt ist – aber noch bestätigt werden muss.

Beim BeB soll dies in der Vorstandssitzung am 19. Juni in Berlin erfolgen. Zu diesem Termin wird – auf meinen dringlichen Wunsch - Herr Maurer, Pädagogischer Vorstand der Nieder-Ramstädter Diakonie, als „GBM-Experte auf Leitungsebene“ hinzu gezogen werden.

Ich bin deshalb relativ zuversichtlich, dass die nachfolgenden Punkte, bis auf Kleinigkeiten, vom BeB Vorstand akzeptiert werden dürften.

#### **Die grundlegende Einschätzung aller Beteiligten war:**

- Die Unterstützung der bestehenden GBM-Anwender steht im Vordergrund
- Stärkung des GBM-Verfahrens durch direkte Einbindung/Kooperation mit Prof. Dr. Haisch – er will das Verfahren weiterhin unterstützen und weiterentwickeln
- Fachliche Weiterentwicklung ist zeitnah zu realisieren (Persönliches Budget, bundeseinheitliche ICF-basierte Bedarfsermittlungsverfahren etc.)
- Das Image des „stationär orientierten/begründeten Instrumentariums GBM/POB“ muss verändert werden
- Verbesserung der erforderlichen fachlichen Kompetenz in der Ausbildung, Anwendung und Weiterentwicklung
- Möglichst einheitliche Namensgebung für das Produkt GBM/POB
- Politische Unterstützung muss insbesondere durch den BeB erfolgen

**Absprachen (vorbehaltlich der Zustimmung der Gremien):**

- **Kooperationsteam** zur Steuerung der fachlichen und inhaltlichen Weiterentwicklung des GBM/POB/BA
  
- **Mitglieder des Kooperationsteams (ca. 10 Personen)**
  - **Prof. Dr. Haisch**
  - **Qualifikation und Beratung GbR** (Glönnegger/Hanslmeier)
  - **Bufa/GFO** (NN)
  - **BeB e.V.** (N.N./N.N.)
  - **All for One Systemhaus AG** (Schönberg/N.N.)
  - **Brains/Schweiz** (N.N.)
  - **1-2 GBM-Anwender**  
(variabel – je nach Themenschwerpunkt)
  
- **Themenschwerpunkte des Kooperationsteams (unsortiert)**
  - die **wirtschaftliche Kompetenz** des Verfahrens ist zu stärken und hervorzuheben
  - die Anforderungen des **Persönlichen Budgets** sind zu berücksichtigen
  - die **Begriffsbereinigung** der Verfahren und die Klärung der **Namensgebung** des gemeinsamen/einheitlichen Verfahrens ist vorzunehmen
  - die **Verknüpfung GBM und ICF** ist anzustreben
  - die Abstimmung der **Qualifizierungsangebote** zum GBM/POB (**modulares System**) und die Formulierung einheitlicher Anforderungen an Multiplikatoren ist dringend notwendig

- bei der **Aufwandshebung per Kalender** sind Reduktionsmöglichkeiten zu prüfen und schließlich
- ist die „**politische**“ **Lobby-Arbeit** zu intensivieren

**Erster Arbeitsschritt:**

**Identifizierung der Differenzen zwischen GBM und POB**

Ich komme nochmals auf den eingangs erwähnten Beitrag von Prof. Dr. Schnath zurück, der mit seinem Schlusswort – trotz oder gerade wegen der negativen Szenarien – auch Hoffnung vermittelt.

**FOLIE 14**

Zitat:

*“ Wenn also die Interessenvertretung von Menschen mit Behinderungen sich auf all die populär gewordenen Leitbilder der Behindertenpolitik einlässt, so wird sie klar formulieren müssen, wofür diese im einzelnen und konkret stehen sollen. **Dabei wird es in Gesetzgebung, im Verwaltungsvollzug und im Aushandeln mit den Kostenträgern Auslegungstreit geben. Der lässt sich argumentativ nur bedingt bestehen; ich fürchte, selbstbewusstes, und das heißt hier und dort wohl auch: widerständiges Auftreten wird erforderlich sein.** FOLIE 15*

*Ein machtvoll Argument haben die Träger der Behindertenhilfe ja auf ihrer Seite: Ohne sie geht es nicht.*

Zitatende

Mit diesem „Mutmacher“ entlasse ich Sie in den Schlusstag der Anwendertagung und übergebe an Herrn Schneider.

**FOLIE 16**



Ich danke Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit

Rolf Drescher

Geschäftsführer BeB

Berlin, 25.05.2007

Az 09.1-3-0 Dr